

Jörg Becker

Forschungspolitische Notizen zu meiner Bertelsmann-Forschung

Als „klassisch“ sozialisierter Bildungsbürger war und bin ich seit meiner Jugend ein Buchliebhaber. So arbeitete ich in den frühen siebziger Jahren in Frankfurt zwar hauptberuflich als Wissenschaftler in der neu gegründeten Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK), war aber nebenbei noch als freier Mitarbeiter bei der Frankfurter Buchmesse tätig. In dieser Funktion war ich 1974 für einige Wochen als Standbetreuer am Ausstellungsstand einer deutschen Buchmesse in Mexico-City tätig. Hier traf sich meine Liebe für Lateinamerika mit der Bücherwelt und hier hörte ich zum ersten Mal von der Besorgnis eines lateinamerikanischen Verlegers wie Daniel Divinsky, dass sich der deutsche Bertelsmannkonzern auf dem lateinamerikanischen Buchmarkt immer mehr ausdehne. Dieser Besorgnis konnte ich einige Jahre später insofern Ausdruck geben, als ich zusammen mit Kai-Friedrich Schade, Chefredakteur der Zeitschrift *epd-entwicklungspolitik*, das Schwerpunktthema „Medien in der Dritten Welt“ für das Heft 8/1980 seiner Zeitschrift edierte. Dort analysierten der Literaturwissenschaftler Wolfgang Promies (TH Darmstadt) und der argentinische Verleger Daniel Divinsky die ideologischen Implikationen der Bertelsmann Buchclub-Angebote in Lateinamerika. Diese beiden Aufsätze hatte ich - sozusagen vorsorglich - „in Auftrag gegeben“, um später aus ihnen für einen noch zu schreibenden Bertelsmann-Aufsatz zitieren zu können. (Vgl. Wolfgang Promies: Lese-Ring-Kultur für Lateinamerika, in: *epd-entwicklungspolitik*, Nr. 8/1980, S. 6-7; Daniel Divinsky: Einbruch des Großkapitals, in: *epd-entwicklungspolitik*, Nr. 8/1980, S. 8-9).

Die erste Möglichkeit für eine umfassende Arbeit über den Bertelsmann-Konzern eröffnete sich mir sodann im März 1985, als mir Peter H. Mettler (FH Wiesbaden) einen entsprechenden Vortrag auf seiner Konferenz über multinationale Konzerne in der Evangelischen Akademie Arnoldshain bei Frankfurt angeboten hatte (Ein multinationaler Informationskonzern angesichts neuer Technologien: Bertelsmann, in: Peter H. Mettler (Hrsg.): *Wohin expandieren Multinationale Konzerne?*, Frankfurt: Haag & Herchen Verlag 1985, S. 24-41). Über multinationale Konzerne - heute würde man von Globalisierung reden - gab es damals in der deutschen Sozialwissenschaften eine ausgesprochen lebhaft Diskussions, die aber bald wieder abflachte und wegen der dann einsetzenden kulturell-konservativen Wende unter Helmut Kohl nie wieder einen neuen Durchstart erlebte. Um sich die Situation von 1985 vorzustellen, seien hier paradigmatisch einige biographische Details erwähnt. Während ein Studienleiter der Evangelischen Akademie Arnoldshain damals eine Einführung in die marxistische Ökonomie publizierte, arbeitet genau dieser Mitarbeiter seit langem in führender Position in der Finanzverwaltung eines deutschen Bundeslandes und während eine junge Gewerkschaftskollegin auf der damaligen Tagung einen kritischen Vortrag über den Einfluss des Siemens-Konzerns auf die österreichische Unternehmenslandschaft hielt, ist dieselbe Frau seit 2005 Generaldirektorin und Vorstandsvorsitzende der Siemens-Österreich AG. Die erheblich überarbeitete und verlängerte Zweitveröffentlichung meines ersten Bertelsmann-Beitrages (1) verdanke ich Dieter Prokop (Universität Frankfurt), mit dem ich noch heute freundschaftlich verbunden bin. Dieser Hinweis ist vielleicht nicht ganz unwichtig, weil Dieter Prokop und ich die beiden wohl einzig verbliebenen deutschen Kommunikationswissenschaftler der Kritischen Theorie sein dürften. Eine englische Kurzfassung dieses ersten Bertelsmann-Aufsatzes erschien noch 1985 in London (*Activities in foreign countries and new technologies of a transnational corporation: the example of Bertelsmann*, in: *Media, Culture and Society*, 3/1985, S. 313-330).

Bei der Arbeit an meinem ersten Bertelsmann-Aufsatz bediente ich mich einer Methode, die ich dann später mit großem Erfolg auch bei meinem zweiten Aufsatz anwandte. Ich begab mich damals telefonisch erfolgreich auf die Suche nach solchen hochrangigen Bertelsmann-Mitarbeitern, die im Unfrieden aus dem Konzern geschieden waren oder die als Rentner nicht mehr im Konzern arbeiteten. Und davon gab es viele und gerne waren sie bereit, mir Insider-Informationen zu geben oder mich auf abseits publizierte Interviews und Artikel aufmerksam zu machen. War ich 1972 in die IG Druck + Papier eingetreten, so folgten aus meinem ersten Bertelsmann-Aufsatz auch schon bald gewerkschaftspolitische Aktivitäten. Auf Empfehlung des damaligen Vorsitzenden der IG Druck + Papier Erwin Ferlemann war ich zusammen mit Rainer Niebuhr von der Hans Böckler-Stiftung in den achtziger Jahren mehrfach als Referent auf Schulungen für Betriebsratsmitglieder von Bertelsmann-Betriebsräten aus verschiedenen europäischen Ländern aktiv. Insbesondere von den spanischen Bertelsmann-Betriebsräten aus Barcelona erhielt ich viele Informationen, die ich dann gut in meinem zweiten Aufsatz von 1992 verarbeiten konnte. Über meine Spanienkontakte konnte ich außerdem Daniel Jones (Universität Ramon Llull) dazu motivieren, eine größere Arbeit über die Aktivitäten des Bertelsmann-Konzerns in Spanien zu veröffentlichen (*La penetracion transnacional en la cultura española: el liderazgo de Bertelsmann*, in: *Telos*, No. 10/1987, pp. 125-142).

Während der Arbeit an meinem ersten Bertelsmann-Aufsatz, während der Kontakte zu verschiedenen Bertelsmann-Betriebsräten und während der Arbeit an meinem zweiten Bertelsmann-Aufsatz war mir übrigens die Nähe von zwei miteinander befreundeten Alt-68er Aktivisten aus München zum Bertelsmann-Konzern aufgefallen, ich meine die beiden Kommunikationswissenschaftler Wolfgang R. Langenbacher (Universität Wien) und Peter Glotz (Universitäre Hochschule St. Gallen). Beide fielen mir durch Auftragsarbeiten für den Konzern auf - beide öffneten mir die Augen für eine zeitweilige Affinität zwischen der SPD und diesem Weltkonzern.

Mein zweiter Bertelsmann-Aufsatz (2) entstand im Rahmen des Projektes „Datenbanken und Macht“, das ich im Rahmen der Initiative „Sozialverträgliche Technikgestaltung“ übernommen hatte. Im Kontext dieser im positiven Sinne bemerkenswerten sozialdemokratischen Technologiepolitik in NRW hatte ein Ministerpräsident wie Johannes Rau noch 1987 ausführen können: „Unser Programm ‚Sozialverträgliche Technikgestaltung‘ ist die Alternative zu rein unternehmensorientierten Konzepten konservativer Politiker. [...] Ich befürchte, dass die Verbundstrategien multinationaler Konzerne weite Bereiche des Datenschutzes, des Arbeitnehmerschutzes und des kollektiven Arbeitsrechtes gefährden.“ *Tempora mutantur et SPD mutatur in illis...*

Gerade bei diesem Aufsatz konnte ich mich aufgrund meiner Gewerkschaftskontakte zu verschiedenen Kollegen im Bertelsmann-Konzern auf einige spannende betriebsinterne Strategiepapiere stützen. Um allerdings meine Kontakte nicht offen legen zu müssen und niemanden zu gefährden, „verfälschte“ ich einige Zahlen aus diesen internen Unterlagen absichtlich so, dass keinerlei Rückschlüsse auf meine Gewährsleute möglich sein konnten. Spannend war bei der Veröffentlichung dieses zweiten Aufsatzes auch noch ein kurzer telefonischer Dialog mit dem mich betreuenden damaligen Lektor des Westdeutschen Verlages, in dessen Verlagsprogramm mein Buch „Datenbanken und Macht“ inklusive meines Bertelsmann-Aufsatzes erscheinen sollte, denn dieser Verlag gehörte ja auch zum Bertelsmann-Imperium. Einerseits hätte er gerne in dem Bertelsmann-Kapitel eine Reihe von Änderungen gesehen, andererseits biss er bei mir auf eine harte Nuss und ich stimmte keiner einzigen Änderung zu. Und noch eine Erfahrung war spannend: Immer, wenn ich bei der Presseabteilung des Bertelsmann-Konzerns um Unterlagen für meine Aufsätze gebeten hatte, wurde ich mit Material mehr als zugeschüttet. (Beim Stuttgarter Holzbrinck-Konzern ist

genau das Gegenteil der Fall. Von der Presseabteilung dieses Konzerns bekommt man keine einzige Zeile.) Für den Analytiker sind beide Pressestrategien fatal: Kriegst Du gar kein Material, weißt Du nicht, was Du schreiben sollst; kriegst Du zu viel Material, weißt Du auch nicht, was Du schreiben sollst!

Bei meinem dritten Bertelsmann-Aufsatz (3) handelt es sich nur um einen kleinen Essay, den ich für eine von mir edierte Broschüre beim DGB-Bildungswerk über das Thema „Medien im Globalisierungsrausch“ schrieb und auch mein vierter Bertelsmann-Aufsatz (4) ist klein. Es handelt sich bei diesem Essay um einen Lexikonbeitrag für ein demnächst in den USA erscheinendes Lexikon der Kommunikationswissenschaft. Hier der deutsche Text für diesen vierten Beitrag in Anführungszeichen.

„Mit einem Umsatz von knapp 20 Mrd. Euro und knapp 100.000 Mitarbeitern (2006) ist die Bertelsmann AG weltweit einer der größten multinationalen Medien-, Informations- und Beratungskonzerne mit Sitz in der Kleinstadt Gütersloh im Norden von Deutschland. Berechnet man die Größe eines Konzerns nicht nach Jahresumsatz sondern nach Kreditwürdigkeit bei Banken, dann war die Bertelsmann AG viele Jahre lang deswegen der weltweit größte multinationale Informationskonzern, da er (im Gegensatz zu vielen US-amerikanischen Konzernen) lange Zeit schuldenfrei gearbeitet hatte.

Zur Bertelsmann AG gehören unter anderem die folgenden sechs Unternehmen (Umsatzanteile 2006 in %): Gruner + Jahr Zeitschriftenverlag (14%), die Fernsehgruppe RTL (29%), die Buchverlagsgruppe Random House (10%), 50 Prozent der Sony BMG Music Entertainment (10%), die Direct Group Bertelsmann mit ihren weltweiten Buchgemeinschaften (13%) und das Beratungsunternehmen Arvato (24%). Bei Buchverlagen (in den USA u. a. Random House, Knopf, Doubleday, Ballantine, Bantam Dell) und Buchclubs ist Bertelsmann Weltmarktführer, in der Musikbranche ist Bertelsmann unter den fünf Music Majors und bei Zeitschriften ist dieser Konzern Marktführer in Europa.

Der gegenwärtige Bertelsmann-Konzern geht auf einen kleinen Verlag für christliche Lieder und Texte zurück, der 1835 gegründet wurde. Mit einem Verlagsschwerpunkt auf populären Romanen wuchs der Verlag ständig und kam Ende der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts auf 400 Mitarbeiter. Konnte der Konzern noch bis in die 90er Jahre behaupten, dass er im Widerstand gegen die Nationalsozialisten gestanden habe, so ergaben die Forschungsarbeiten um die Gruppe des jüdischen Historikers Saul Friedländer genau das Gegenteil: Während des Zweiten Weltkriegs war der Bertelsmann-Verlag einer der wichtigsten Lieferanten von Büchern für Soldaten an der Front. Unter den damaligen Autoren für diese Frontbücher befanden sich zahlreiche NS-Autoren (z. B. Will Vesper und Hans Grimm).

Nach 1945 beschränkte sich der Bertelsmann-Konzern zunächst auf den westdeutschen Markt. Vorbei am traditionellen Buchhandel eroberte er sich den westdeutschen Buchmarkt durch spezielle Buchclubs, dessen Mitglieder Bücher regelmäßig und zu besonders günstigen Preisen kaufen können. Später ergänzte der Konzern diese Versandbuchhandlung mit billigen Romanen in Massenaufgabe durch eigene Buchgeschäfte, in denen nur Clubmitglieder einkaufen dürfen. Bereits 1962 war dem Konzern der westdeutsche Buchmarkt zu klein geworden und mit der Gründung des ersten Buchclubs 1962 im Spanien Francos wurde der erste Schritt zu einer Internationalisierung getan.

Spanien bot sich für Bertelsmann deswegen an, weil es sich für den avisierten großen spanischsprachigen Buchmarkt in Lateinamerika als ideales Sprungbrett eignete. Innerhalb von Lateinamerika engagierte sich Bertelsmann besonders aktiv in Kolumbien. Jedes zweite

in diesem Land gedruckte Buch kommt aus einer der beiden Bertelsmann-Druckereien. Mit dem EU-Beitritt Spaniens 1986 konnte sich Bertelsmanns Position auf diesem Markt deutlich verstärken.

Für die Internationalisierungsstrategie Bertelsmanns war das Jahr 1986 insofern eine strategische Wendemarke, als es das Jahr markiert, seit dem sich der Konzern massiv in den US-amerikanischen Medienmarkt einkaufte. Nach der vollständigen Übernahme des Unternehmens Bookspan von Time Inc. durch den Bertelsmanns-Konzern Anfang 2007 gilt dieser in den USA inzwischen als der größte Direktanbieter von Musik, Filmen und Büchern.

Hatte sich der Bertelsmann-Konzern in seiner angestammten Branche des Buchmarktes stets innovativ gezeigt, so verhielt er sich bei seinen Eintritten in jeweils neue Medientechnologien und -märkte (privatwirtschaftliches TV, Datenbanken, Internet) meistens konservativ. Erst nach einer Phase der Selbstbereinigung neuer und junger Wachstumsmärkte von zu vielen Akteuren stieg der Bertelsmann-Konzern in diese Märkte so ein, dass er vorhandene innovative kleinere Akteure der neuen Technologien einfach aufkaufte, um sich sodann mit der geballten Macht eines multinationalen Konzerns an die Spitze einzelner Teilmärkte zu setzen.

Doch mit dem Aufkommen des Internet und der Verunsicherung der Medien- und Informationsbranche durch die Dotcom-Blase 2000 ist auch die alte Bücherwelt von Bertelsmann nicht mehr heile. Das zeigte sich z. B. am An- und Wiederverkauf von Anteilen am Online-Dienst America Online (AOL) oder an den für Bertelsmann sehr teuren Copyright-Prozessen mit dem kommerziellen Online Musikdienst Napster. Auch die Form der Kapitalbeschaffung hat sich bei Bertelsmann inzwischen verändert. Hatte der an der Börse nicht notierte Familienkonzern sein Investitionskapital bislang traditionell aus seinen Gewinnen erwirtschaftet, so gründete er im Frühjahr 2007 zusammen mit Citigroup, Private Equity und Morgan Stanley Principal Investments einen Beteiligungsfond, um sich nun dringend benötigtes Kapital mit den (fragwürdigen) Methoden von Finanzinvestoren holen zu können.

Auch die gegenwärtige Umsatzverteilung des Konzerns zeigt sehr drastisch, dass die alte Bücherwelt tot ist. Ein Viertel seines Umsatzes tätigt Bertelsmann inzwischen mit den Dienstleistungsangeboten seiner Tochterfirma Arvato. Dieses Serviceunternehmen bietet unterschiedlichsten Interessenten technische und administrative Dienstleistungen an. Die Firma Arvato steht in Deutschland zur Zeit an der Spitze der konservativen Think Tanks, die deutschen Kommunen Privatisierungsmodelle für öffentliche Einrichtungen und Dienstleistungen (Schulen, Strassen, Krankenhäuser, kulturelle Einrichtungen usw.) erfolgreich anbieten und verkaufen. Vorzeigecharakter kommt dabei der englischen Stadt East Riding in Yorkshire zu, wo die Firma Arvato für den Zeitraum 2006 - 2014 für den Betrag von 200 Mio. Euro die komplette (ehemals hoheitliche und öffentliche) Verwaltung übernommen hat.

Unter der rege frequentierten Internetadresse www.anti-bertelsmann.de wehren sich in Deutschland seit kurzem sozial engagierte Menschen und Gruppen gegen die Privatisierung öffentlicher Einrichtungen und Dienstleistungen durch den Bertelsmann-Konzern.“

Sehe ich mir die Anti-Bertelsmann-Kampagne der letzten zwei, drei Jahre an, dann fallen folgende Charakteristika auf:

1. Mehrheitlich getragen von Lehrern ist deren Aktivismus gegen eine „Bertelsmannisierung der Schule“ mehr als zu begrüßen. Freilich könnte dieser soziale Protest viel zu spät kommen und eventuell greift er politisch zu kurz, da er zu wenig den gesamtgesellschaftlichen Kontext dieser Art von Privatisierung von Kultur und Schule sieht.

2. In vielen Analysen des Bertelsmann-Konzerns herrscht eine „bundesdeutsche Befindlichkeitsperspektive“ vor. Das hängt zum einen sicher mit dem bedrohten sozialen Abstieg der von einer privatisierten Schullandschaft betroffenen Lehrer zusammen, die sich mit guten Gründen gegen eine „Bertelsmannisierung der Schule“ wehren, betrifft aber nur marginal den Kernbereich eines multinationalen Weltkonzerns wie Bertelsmann, der a) seine größten Profite auf Auslandsmärkten tätigt und sich b) zur Zeit von einem Güter produzierenden Konzern in einen Finanzdienstleister und Finanzinvestor verwandeln könnte (eine Entwicklung, die der Siemens-Konzern übrigens schon seit langem hinter sich hat).

Bleibt schließlich biographisch zum Schluss zu erwähnen, dass ich 1980 im Bertelsmann-Verlag in München in herzlicher und kompetenter Kooperation mit der dortigen Lektorin Ursula Heckel ein Jugendbuch mit Elefantengeschichten aus aller Welt veröffentlicht habe (5). Das Honorar für dieses Buch in Höhe von 2.500,00 DM überstieg in seiner Höhe jedes Honorar, das ich jemals für ein wissenschaftliches Buch erhalten habe. Mein Elefantenbuch enthält übrigens im Vorsatz den gedruckten Satz: „Allen roten Elefanten gewidmet“.

1. Becker, Jörg: Der Bertelsmann-Konzern, in: Dieter Prokop (Hrsg.): Medienforschung. Band I: Konzerne, Macher, Kontrolleure, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag 1985, S. 48-82.

2. Becker, Jörg: Der Bertelsmann-Konzern, in: Jörg Becker und Susanne Bickel (Hrsg.): Datenbanken und Macht, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 1992, S. 107-134.

3. Becker, Jörg und Flatz, Christian: Glanz und Gloria aus Gütersloh: Der Bertelsmann-Konzern, in: Jörg Becker, Karl-Ludolf Hübener und Werner Oesterheld (Hrsg.): Medien im Globalisierungsrausch. Kommt die Demokratie unter die Räder?, Düsseldorf: DGB Bildungswerk 2003, S. 37-38.

4. Becker, Jörg: Bertelsmann [Deutscher Originaltext für das zehnbändige englische Lexikon]: The International Encyclopedia of Communication, hrsg. von Wolfgang Donsbach, Malden, MA: Blackwell Publishing 2007 [im Erscheinen].

5. Becker, Jörg (Hrsg.): Es war einmal ein Elefant. Geschichten, Verse, Bilder und Märchen über ein großes graues Rüsseltier, München: C. Bertelsmann Verlag 1980.

[2007; unveröffentlicht]